



## Ein Piratensender zur Gesundheitsaufklärung

In Khayelitsha, dem zweitältesten Township in Südafrika, befindet sich das „Community Radio Zibonele“. Vor 14 Jahren als Piratensender mit einem Gesundheits- und Aufklärungsprogramm für Townships gestartet, sendet es heute mit offizieller Lizenz. Arlette Geburtig war vor Ort.

Inmitten von kleinen Steinhäuschen, den so genannten „Streichholzschachteln“, befindet sich die Radiostation in einem blau gestrichenen Container. „Molo, kunjani“ begrüßt mich der Manager Epaph Mbaso auf Xhosa, was soviel heißt wie „Wie geht's?“. Zum Glück sprechen wir dann auf Englisch weiter.

Radio Zibonele gibt es schon seit 1992 und war zunächst ein Piratensender (ohne Lizenz), der von einigen „Healthworkerinnen“, ungelerten Krankenschwestern und Freiwilligen, betrieben wurde. Sie hatten sich zum Ziel gesetzt, Gesundheitsaufklärung mehr Menschen zugänglich zu machen. „Da viele Township Bewohner Analphabeten sind und kein Englisch sprechen, sind ein paar Leute damals auf die Idee mit dem Radio gekommen“ erzählt Epaph, „so konnten sie schnell und effizient ihre Ratschläge auf Xhosa übermitteln.“ Auch Kindererziehungsprobleme und Hygienefragen sollten über den Sender geklärt werden, da die Krankenschwestern von ihren zeitaufwendigen, persönlichen Beratungsbesuchen entlastet werden sollten.

Das alles war zunächst illegal, da Schwarze in Townships nach dem alten Gesetz der Apartheid keine Lizenz für Radiosender bekamen. Doch während der beginnenden Demokratisierungsprozesse nach den ersten freien Wahlen 1994 wurden öffentliche Gemeinde Radios legalisiert und so bekam Zibonele von der Regierung seine erste offizielle Lizenz, die seitdem jedes Jahr erneuert wird.

Der Sender arbeitet mit einer völlig veralteten Ausrüstung. „Aber wir schaffen es, jeden Tag von 5 Uhr morgens bis 0 Uhr nachts zu senden, also fast rund um die Uhr“, sagt Epaph stolz. An Bord sind nur neun Festangestellte, die die organisatorische Arbeit erledigen und etwa 35 freiwillige Moderatoren. Sie erhalten lediglich eine kleine Unkostenpauschale. Finanziert wird der Sender aus Fördertöpfen der Regierung.

Auf der Frequenz 98.2 MHz richtet sich Radio Zibonele an die Xhosa und Englisch sprechende schwarze Bevölkerung aus Kapstadt und den umliegenden Townships, in der Altersgruppe zwischen 18 und 39 Jahren und mit einem monatlichen Durchschnittseinkommen von 2.500 Rand. Rund 15.000 Menschen hören inzwischen das Programm, dass sich mit einem Verhältnis von 30% Musik und 70% Sprache längst nicht mehr ausschließlich um Gesundheitsaufklärung dreht. Täglich kommen hunderte von Zuhörern persönlich zu dem Sender oder rufen an, um ihre Probleme zu schildern. Es werden z.B. verloren gegangene Kinder und Kleidungsstücke über den Sender gesucht, oder Beziehungsprobleme diskutiert.

Eine der Moderatorinnen ist Nyani Mhisi Maponya. Sie sitzt in einem winzigen, provisorisch wirkenden Studio, vor ihr liegen haufenweise CDs, aber kein einziges Blatt Papier. Immer wenn sie „On Air“ geht, redet sie einfach drauf los. „Ich habe alles im Kopf“ erklärt sie mir später: „ich recherchiere zu Hause und merke mir dann alles, was ich sagen will.“ Nyani ist

35 Jahre alt und weil sie schon seit zehn Jahren dabei ist, wird sie von ihren Zuhörern liebevoll „Mama Omncane“ genannt. So heißt auch ihre Radiosendung, in der es um Frauenprobleme geht. Jede Woche hat sie ein anderes Thema, zu dem die Zuhörer anrufen können.

Mama Omncane will helfen, dass Frauen mehr Selbstbewusstsein bekommen und über ihre Rechte Bescheid wissen. Nyani selbst träumt davon, richtig als Journalistin ausgebildet zu werden und vielleicht sogar einmal als Fernsehmoderatorin zu arbeiten, aber sie sei schon so alt, sagt sie und kichert dabei.

Als nächstes folgt die Musikshow von Lennox. In seiner Sendung dürfen sich die Hörer Musiktitel wünschen. Die sucht er schnell heraus, während er mit dem jeweiligen Zuhörer plaudert. Wie er bloß alles so schnell finden könne, frage ich ihn. Er sagt, es seien



meist moderne Titel und er hätte von jedem Genre etwas dabei. Falls er den gewünschten Titel mal nicht habe, könne er sofort etwas anderes anbieten und die Hörer ließen sich leicht überzeugen. Nervosität oder Angst davor, etwas Falsches zu sagen, kennt der 34-Jährige nicht.

Lennox ist seit Anfang an bei Radio Zibonele – ebenfalls freiwillig ohne ein Gehalt, aber es macht ihm Spaß. Als Musiker verdient er mit seiner Band „Lennox T“ ein wenig Geld. Es reiche zum Leben, sagt er. Musik ist alles für ihn und so hat auch er große Hoffnungen, eines Tages mit seinen eigenen Songs vielleicht doch noch berühmt zu werden.